

il  
hemmend  
richt sich  
ist, das  
werdende  
Anker-  
v ä h r e  
i Fami-  
bei Sicht,  
ets vor-  
das Mit-  
arke it  
rch eige-  
s Obigen  
gft aus-  
ler" und  
reise von  
cken vor-  
Wien.  
Goldenen

ng!  
nte, Pri-  
kaufe von  
Prämien-  
gen, laut  
s, befas-  
en monat-  
Gulden zu  
rtigen Be-  
esellschaft

FE  
en mittelge-  
Schafwolle.  
rer Schafw.  
Schafwolle  
iner Schafw.  
s und bis li-  
licher, Rock-  
mis, Kamm-  
Billardtucher.  
1866  
nn.  
rren Schnei-  
gen über 10  
von mehr als  
indlich, dass  
feste in Län-  
nun bin ich  
rabgesetzten  
er vernünftig  
on so kleinen  
können, da  
ngen von die-  
be und ist es  
schirmen von  
rartigen Fäl-  
nd nicht von  
artigen Vor-  
erden umge-  
dt.  
men in deut-  
cher, italieni-

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reschitz

Pränumeration:  
Mit freier Postverendung oder freier  
Zustellung in's Haus:  
vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,  
halbjährig . . . 2 fl. 40 fr.,  
jährig . . . 4 fl. 80 fr.,

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittags  
erbeten.

# Die Berzava

Reschitz-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate  
in allen Landessprachen kosten die  
3malige Beizelle oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.,  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 kr.  
Inserate werden im Voraus bezahlt  
Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditoren von Haadenstein & Fog-  
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,  
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Grol-  
berger in Budapest, und G. L. Taube  
in Frankfurt a. M.

Nr. 19.

Reschitz (Samst.) 10. Mai 1865.

X. Jahrg.

## Eine alte Misère

doch bleibt sie ewig neu!  
(Schluß.)

Eine Quelle sehr vieler Uebel bietet die Ge-  
pflogenheit, Dienstboten beim Austritte unver-  
diente gute Zeugnisse auszustellen, und  
sich so gewissermaßen zum Fehler ihrer Schwä-  
chen herzugeben. Nicht nur, daß wir damit gegen  
die Verfügung des Gesetzes verstoßen, inaugu-  
riren wir damit ein Vertuschungssystem in des Wortes  
eigentlichster Bedeutung und gewähren damit nur  
den verschiedensten Lastern Vorschubleistung. Wir  
finden es daher geboten, hier den auf diesen Um-  
stand bezughabenden Wortlaut der §§. 75 und 76  
des erwähnten Gesetzes anzuführen. Nach diesem ist  
„der Brotherr beim Austritte des Dienstboten ver-  
pflichtet, die einzelnen Rubriken des Dienstbüchels,  
gewissenhaft und der Wahrheit voll-  
kommen entsprechend anzuführen — und  
ist derjenige, welcher wissenschaftlich eine un-  
wahre Qualifikation erhielt, insofern der Fall keine krimi-  
nalistische Prozedur erfordert, mit einer Geld-  
strafe bis zu 50 Gulden zu belegen.“ Das  
spricht deutlich genug für die Wichtigkeit des Um-  
standes und für die Verantwortlichkeit, welche in  
dieser Beziehung obliegt.

Wie die Sache draußen in Deutschland, dem  
wir in vielen Dingen mit Recht nachahmen, aufge-  
faßt wird, hat es kürzlich ein vom Berliner. Schöf-  
engericht gefälltes Urtheil eklatant bewiesen. Da  
wurde nämlich eine Partei, die ihren Dienstboten,  
einer Gewohnheitsdiebin, ein gutes Zeugnis aus-  
gestellt hatte, zu vollem Schadenersatz verurtheilt,  
als diese ihre folgende Herrschaft, die sie mit gutem  
Glauben auf das Zeugnis hin aufgenommen, be-  
stohlen hatte.

„Ohne uns in eine weitere Aufzählung der  
auf diesem Gebiete herrschenden Legion von Uebel-  
ständen einzulassen, wollen wir uns zum Schlusse  
nur darauf beschränken, in den kürzesten Worten  
einige wenige jener Maßnahmen hervorzuheben, die  
berufen wären, in diese heillose Wirthschaft die  
allerersten Anfänge der Ordnung zu bringen.“

Vor allem müssen die betreffenden behörd-  
lichen Organe darauf bedacht sein, daß derjeni-  
gen Bestimmung des Gesetzes Rech-  
nung getragen werde, welche anord-  
net, daß jeder Dienstbote mit einem  
Dienstbuche versehen sein muß, was im  
§. 74. des erwähnten Gesetzes enthalten ist.

Des Weiteren sollen dienstlose, hier  
nicht zuständige Individuen in der  
Stadt nicht geduldet werden, wodurch  
eine ganze Quelle der Unzucht und der unehrlichen  
Handlungen für immer behoben wird. Endlich müß-  
ten solche Dienstboten, die laut ihrem Buche län-  
gere Zeit arbeitslos gewesen sind, sich darüber legi-  
timiren, was sie während dieser Zeit getrieben  
haben.

Wenn diese Maßregeln in consequenter Weise  
beobachtet werden, ist es unmöglich, daß dieselben  
auf unsere diesbezüglichen Verhältnisse keinen heil-  
samen Einfluß ausüben.

## Das Wohl unserer Kinder.

Wie unendlich Viele sind in dem glücklichen  
Vorurtheil befangen, das Kind bedürfe, um sich natur-  
gemäß zu entwickeln, keiner direkten Erziehung! Man  
sucht schuldige Einflüsse fern zu halten, sorgt für  
Nahrung und Kleidung, schiebt es mit sechs Jahren  
in die Schule und ist sicher, daß hier ein tüchtiger  
Mensch aus ihm gemacht werde. Woher die Anzahl  
jener Menschen, die ungeachtet aller erworbenen

Kenntnisse und Besitzthümer sich in keiner Lebens-  
lage wohl und befriedigt fühlen? Neben all den  
herlichen Geistesblättern, die sie oft zeigen, wuchert  
so viel Unkraut, so viel niedere Leidenschaften, un-  
ausrottbare Fehler, daß ihnen die Freude am Genuß  
jämmerlich getrübt wird. Man vergaß in ihrer  
Jugend eine Kunst in Anwendung zu bringen, die,  
recht geübt, der Grundstein zu einem glücklichen und  
beglückenden Leben legen hilft — die Kunst der  
Erziehung.

Man spricht von lebenden, von bildenden  
Künsten, aber die gewinnbringendste und bildendste  
aller Künste ist eine gut geleitete Erziehung. Der  
Maler belebt die todte Leinwand mit blendenden  
Farben, der Bildhauer haucht Leben in den todten  
Stein, der Erzieher Geist, Gemüth und Verstand,  
kurz Alles was das Leben verschönt in die empfäng-  
liche, den göttlichen Keim der Veredelung in sich  
bergende Menschenseele. Doch fragen wir: Wie viele  
Erzieher sind sich dieser hohen Aufgabe bewußt? Wie  
viele oder wie wenige vermögen ihren Beruf als  
Künstler auszuüben?

Sobald das Kind über die ersten Jahre des  
„Unbewußten“ hinaus ist und die nöthige Herrschaft  
über seinen Körper erlangt hat, kann es vor allem  
selbstständig sein; selbst essen und trinken, sich aus-  
und ankleiden, sich waschen, seine Sachen herbei-  
holen und aufräumen, kurz sich bedienen. Solche  
Uebungen fördern nicht nur die Gesundheit, Ge-  
wandtheit und Selbstständigkeit des Jünglings, son-  
dern sie verhindern auch die Ausbildung eines trügen,  
unbescheidenen und herrischen Wesens. Auch anderen  
Personen diene das Kind früh durch seine Hilfs-  
leistungen, damit im engen Kreise der Familie die  
Keime der praktischen Thätigkeit und geselligen  
Tugend gepflegt werden. Nicht früh genug kann  
mit der Erziehung zur Ordnung und Pflichterfüllung

## FEUILLETON.

### Stille, heilige Nacht.

von  
Balthasar Ludwig.

Es war um's Jahr 1818 zu Arnsdorf unweit  
Salzburg. Die Christmette war zu Ende; aus den  
weitgeöffneten Pforten der Pfarrkirche strömte das  
Volk heimwärts — herrliche, kräftige Gestalten in  
der malerischen Landestracht vom rothen flackernden  
Schein der Kienspannbrände, welche junge Burschen  
in festfreudigster Stimmung den Kirchengängern  
voraus trugen auf den verschneiten, bei Nacht um  
so gefährlicheren Gebirgswegen. Jetzt waren die  
letzten Nachzügler thalwärts hinter den Fels-  
vorsprüngen verschwunden, und ihre Stimmen  
verhallen in der Ferne. Todesstille herrschte  
ringsum.

Die Kerzen am Hochaltar waren längst ausge-  
lösch. Der Mond flimmerte durch die hohen Spitz-  
bogenfenster, und vom Tabernakel fiel ein milder  
Schein in den dämmerigen, feierlich stillen Raum  
hinab, aus dem so manch' frommes Gebet und so  
manch' thörichtes menschliches Wünschen und Wäh-  
nen den Thron des Allerhöchsten erreicht haben  
mochte.

Franz Gruber, der Schulmeister und Organist  
der Gemeinde befand sich noch allein in der Kirche.

Insichgekehrt saß er regungslos auf der Bank vor  
der längst geschlossenen Orgel.

Gab es denn für ihn kein Weihnachtsfest voll  
Lichterglanz, Tannenduft und Kinderjubiläum mit all'  
dem berückenden und bestrickenden Zauber des deutschen  
Hauses und des deutschen Herzens?

Die Thurmuhre hob dröhnend zum vollen  
Schlage aus und da — endlich erhob sich der ein-  
samen Mann. — Hastig raffte er die Notenbücher  
zusammen; einem derselben entfiel ein kleines be-  
schriebenes Blatt. Er hob es auf und steckte es mit  
einem Weihnachtslied, dessen Komposition er dem  
Dichter versprochen hatte, ein. Das Versprechen war  
vergessen worden in der schweren Zeit, die ihn  
heimjuchte. Wie hätte er auch da den rechten Ton  
zu einem Lied der Freude und des Wirkens finden  
können?

Jetzt schloß er die Kirchenthür und trat in's  
Freie. Seine Augen schweiften über den stillen  
Gottesacker vor ihm, und der Fuß zögerte weiter zu  
schreiten.

Der Nachtwind fuhr mit eisigem Hauch über  
die blattlosen Sträucher und durch die kahlen, reis-  
starrten Baumwipfel. Berworfte Todtenkränze  
regten sich raschelnd an Kreuzen und Leichensteinen  
ringsum. Ruhig und kalt stand der Mond am stern-  
losen, unermeßlichen Himmel; ruhig und kalt deckte  
der Schnee — ein endloses weißes Bahrtuch — die

erstarrte Erde, und verhüllte auch den frischen  
Grabhügel unter dem sein einziges Kind schlum-  
merte.

Er hatte mehr verloren, als den kleinen, lebens-  
frohen Liebling — seine Frau war seit dem Tode  
des Kindes einer anscheinend unheilbaren Schwer-  
muth verfallen.

Die Vorbereitungen zum kommenden Festtage  
regten sich bereits unten im Dorfe. Hier und dort  
stieg schon der Rauch der Heerdefeuer aus den  
Schloten; hier und dort grüßte aus den Fenstern  
der Hütten ein freundlicher Lichtschimmer, wäh-  
rend die Haushähne sich eifrig mähten, den  
noch schlummernden Tag aufzuwecken. Nur des  
Schulmeisters Haus blieb still und dunkel. Dort  
rührte sich nicht die freudenspendende Hand der  
Hausfrau!

Aber bedurfte das arme Weib jetzt nicht erst  
recht seiner Liebe, seiner schonenden Sorge?

Von Angst und Sehnsucht getrieben eilte er  
in's Dorf hinab.

Dede und leer, wie ausgestorben lag das Haus  
da. Er erschrak vor seinen eigenen Tritten, als er  
die Schwelle überschritt. Zögernd betrat er die  
Stube. Der Mond schien hell durch die blanken  
Fenster Scheiben herein und beleuchtete mit bleichem  
Schimmer das regungslose Angesicht der jungen  
Frau, die thänenlos am Bettchen ihres ver-

beginnen, nicht früh genug sich klar werden, wie viel davon abhängt, daß ein Mensch sich gewöhne, selbst das Kleine und Kleinliche mit Gewissenhaftigkeit zu thun. Woher kommt es, daß manche Menschen, selbst bei anerkanntem Fleiß es zu Nichts bringen können? Sie haben nicht gelernt Ordnung in ihrem Finanzhalten, zu sammeln, zu sparen. Ordnung ist eine der vielfach unterschätzten Factoren im wirtschaftlichen Leben. Das Kind, das nicht gelernt, seine Spielsachen in Ordnung halten, wird auch dereinst in seinem Schul- und Berufsleben diesen Mangel empfinden und ihn mit erheblichen Verlusten bezahlen; um dem vorzubeugen, hatte man schon das zwei- bis dreijährige Kind gewissenhaft an, seine Sachen zu ordnen, man erwecke in ihm das Gefühl der Freude, daß Alles in schönster Ordnung, seine Wäschekommode, sein Spieltasten; man übertrage ihm ganz leichte, ganz einfache Obliegenheiten und freue sich an dem Wohlbehagen, daß es empfindet, etwas gethan zu haben. Es werde beispielsweise angehalten, allmorgendlich der Mutter die Fußbank an den Nähtisch zu setzen, dem Vater die Morgenschuh an einen bestimmten Ort zu stellen, Mittags die Teller, die Serviette hinzulegen. Unendlich unbedeutend erscheinend dies und ist doch für die Hinführung des jungen Kindes zur Pflcht, zum selbstständigen Handeln unendlich wichtig.

Der Trieb zur Thätigkeit wohnt in jedem Kinde: kann er sich nicht anders äußern, so gibt er sich in der Zerstörung seiner Spielsachen kund. Die Fröhlichen Bewegungs- und Beschäftigungsspiele sind dem kindlichen Verstandniß angepaßt und haben erfreulicherweise bei Hoch und Niedrig Eingang gefunden. Eine verständige Kindergärtnerin weiß den Kleinen richtige Abwechslung zu bieten; falsch ist es jedoch, wenn man solch kleinen Bruder Studio von 4-5 Jahren stundenlang bei einem Flecht- oder Nähspiel sitzen läßt, wie es viele Mütter in dem glücklichen Bewußtsein, das Kind gut beschäftigt zu haben, thun. Glücklich das Kind, das so wenig wie möglich die Sitzbank kennt; es tummle sich im Freien, pflücke Blumen, durchstreife die Felder, erklettere die Bäume! Weitere Kräftigung des Kindes sind Turnen, Schwimmen, Schlittschuhlaufen und ähnliche Uebungen höchst förderlich. Die vorzüglichste aller Leibesübungen ist unstreitig das Turnen; alle Vortheile der Bewegung werden durch keine Art der Thätigkeit so vollkommen erreicht, wie durch gymnastische Uebungen unter umsichtiger Leitung. Man spricht vom schwächer werdendem Geschlecht, ohne sich klar zu machen, woher denn diese zu Tage tretende Entkräftung komme. Mangel an körperlicher Bewegung, gebeugtes Sitzen bei geist-

storbenen Lieblings kniete und das leere Kissen streichelte.

„Anna!“ rief er, aber sie regte sich nicht. Da trat er näher und berührte ihre Schulter. Ein leerer Blick traf ihn und als er sich niederbeugte und sie sanft aufrichtete wollte, hielt sie ihm abwehrend die Arme entgegen.

„Anna!“ hat er in Angst und Schmerz — aber seine Stimme verhallte ungehört. Da war es als habe ein alter, bewährter Freund den Ton vernommen: sein Blick traf das geöffnete Spinett. „Komm, versuche es einmal hier!“ schien es zu sagen, „schon manchen Ton der Freude habe ich Dir gesungen, warum nicht auch einen des Trostes?“

Er spielte, und der alte Freund bewährte sich auch dieses Mal; Ueber den trüben, dumpfen Wogen der Schwermuth erhob sich allmählich in sanfteren Harmonien die Rückerinnerung an das verlorene Glück; den Schmerz läuternd und beruhigend zog es die Seele hinan zu den reinen lichten Höhen wo das arme grübelnde Menschenherz für die unergründlichen Räthsel des Lebens doch allein nur Rath und Trost zu finden vermag.

Anna regte sich — die geweihte Hand der

anstrengender Arbeit, Stadtkluft, Kohlendunst u. s. w. machen den jungen Menschen früh siech. Vorurtheile aller Art halten unsere Töchter zurück, wirtschaftliche Thätigkeiten zu verrichten. Es ist unstatthaft, auf den Trockenplatz zu gehen, in emsigen Turnen an der Wäscheleine die Glieder zu kräftigen; es schiebt sich nicht, die Sonne bräunt den Teint u. dergl. Entschuldigungen mehr! Wohl aber unsere Mütter gingen schon mit Sonnenaufgang hinaus auf die Wiese, ihre Wäsche zu bleichen, sie holten sich selbst das Wasser, dieselbe immer aufs Neue zu begießen, sie athmeten die würzige kühle Morgenluft ein und wurden frisch und kräftig und die Sonne, die ihr Gesicht bräunte, drückte ihm die Stempel der Gesundheit und des Schaffens auf; sie brauchten es nicht mit modischen Sleiern zu verschönen den Leben und Frische leuchtete aus jedem Zuge.

Eine weiterhin zu beachtende Erscheinung, die sich in bedauerlich zahlreichen Typen jetzt zeigt, ist die zunehmende Nervenschwäche. Forschen wir nach den Ursachen! das 3-4jährige Kind wird oft schon mit einem Vorkost von Wissen behängt, muß wohl mit fremde Sprachen und, wenn die Erziehung recht verschrollen ist, schon Musik treiben. Französisch oder englisch plappernde Kinder von vier Jahren sind leider in den „feineren Familien“ größerer Städte keine Seltenheit. Mit dem dritten Jahre nimmt man eine französische, mit dem fünften eine englische Puppe, das Kind wird zum Papagei gemacht, aber von dem was es gerade als Mensch gelernt haben soll, Denken, Urtheilen, hat es keine Spur. Denken wir uns doch einmal in das Geräusch einer Weltstadt, deren Sprache wir nicht verstehen, hinein! Wir horchen, wir möchten gern wissen, was um uns her vorgeht, wir strengen unsere Hör- und Sehnerven über Gebühr an, um etwas zu erfassen; das Kind, dem man zumuthet, mit einer fremde Sprache sprechenden Puppe zu verkehren, ist noch übler daran; sein Sprachhohler ist nur klein es kann sich der Fremden nicht verständlich machen, sie nicht verstehen. Das kleine Hirn dem ja die Vorstellungen und Begriffe noch keineswegs geläufig sind, soll nun anfangen, sich zwei Namen für einen Gegenstand zu merken; offenbar eine Ueberanstrengung, die vielleicht augenblicklich das Gedächtniß schärft, aber das Kind, da es eine einseitige Geistesentwicklung anstrebt vom Denken abhält.

Und was gewinnt das Kind, wenn es sich nun zwei Jahre lang bemüht hat, eine fremde Sprache zu erlernen? Bis es als Erwachsener Gelegenheit hat, sie zu verwerthen, hat sie es verlernt; es wird zur Eitelkeit erzogen, gewöhnt, einen hohen Werth auf hohe Bildung zu legen, das Fremdländische

Musik hatte sie berührt, und der fürchterliche Bann, der ihre Seele gefangen hielt, begann sich allmählich zu lösen.

Franz Gruber aber sah und hörte nicht, was um ihn her vorging. Jetzt — nach einer kurzen Einleitung eine feierliche innige Melodie vorbereitend — begann er zu singen:

„Stille Nacht, heilige Nacht!

Gottes Sohn, o wie lacht

Liebe uns Dein heiliger Mund

Da uns naht die Rettungstund

Christ in Deiner Geburt.

Stille Nacht, heilige Nacht!

Frommen Hirten kund gemacht;

Durch der Engel Gloria

Frommen Hirten kund gemacht;

Durch der Engel Gloria

Tönt uns laut von fern und nah:

Christ der Retter ist da!“

Und der Weihnachtsengel, der so viele Menschenherzen groß und klein, nah und fern, beglückt und erhoben hatte, ging nicht vorüber an dem stillen lichtlosen Trauerhause!

In tiefer Rührung lauschte die Frau dem Gesange. Als aber der letzte Akkord verklungen war, und Franz Gruber sich erheben wollte, fühlte er

dem Vaterländischen voran zu setzen, mit Wortschwalm die Gedankenlosigkeit zu decken. Denken kann das Kind nur in seiner Muttersprache ohne Anstrengung lernen. Weshalb die zarten Nerven nutzlos auf die Folter spannen, die Gehirnthätigkeit frühzeitig schwächen, damit sie in einer Zeit, wo der Mensch ihrer bedarf, versage? Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Erziehung, den Organen des Gehirns die sorgfältigste Pflege zu widmen; denn im Nerven und Sinnesleben liegt die Möglichkeit und das Beginnen aller geistigen Entwicklung. Könnten wir keine Empfindungen und Wahrnehmungen bilden, so würden wir auch nie zu Vorstellungen, Begriffen, Gefühlen, Bestrebungen u. s. w. gelangen, d. h. die Geistesfähigkeit würde keinen Anfang nehmen können. Will man den kindlichen Geist normal entwickeln, so sei man bestrebt, dem Kinde keine zu große Menge sinnlicher Eindrücke zu bieten, ihm nicht immer neue Dinge zu zeigen, es nicht fortwährend zu unterhalten und belehren zu wollen. Kleine Wunderkinder werden nicht selten später geistesträge.

### Tages-Neuigkeiten.

† Fürst Alexander Karagorghevit's. Der Fürst von Serbien Alexander Karagorghevit's ist am 4. d. M. in Temesvár im 79. Lebensjahre gestorben.

\* Das östereichische Justizministerium hat in Betreff der Sträflingsarbeiten eine Verordnung erlassen in welcher den Strafanstalten aufgetragen wird, jede schädliche Konkurrenz gegenüber dem Gewerbe, insbesondere jenem, welches in dem Orte der Strafanstalt betrieben wird, zu vermeiden. Die Verordnung enthält auch präzise Bestimmungen in Betreff des Verkaufspreises der Sträflingsarbeiten, für welche als Grenze der „Marktpreis“ angelegt ist.

\* Hoher zige Spende. Frau Koloman v. Tiba hat aus Anlaß der Vermählung ihrer Tochter für das Budapestener Mädchen-Weisenhaus des Landes-Kinderbewahr-Vereines eine Stiftung von 1000 fl. errichtet.

\* Jubiläum eines Lehrers-Veterans. Herr Valentin Albez, Oberlehrer in Grabay, feiert am 21. Mai das 62jährige Lehrersjubiläum. 62 Jahre auf dem Gebiete der Schule, wald inhaltsschwere Worte: wie viel Geduld, Ausdauer, Eifer, Liebe zum Schulfache begriffen sie in sich. Wenige dürfte es in Grabay die nicht dem Oberlehrer Albez ihr Wissen, ihre Erziehung verdanken, Gewiß werden sie aber auch wetteifern, ihre dankbare Gesinnung, ihre Erkenntlichkeit auf das Schönste erkennen zu geben.

sich mit sanfter Gewalt von zwei warmen, weichen Armen umfaßt, und ein geliebtes Antlitz neigte sich den seinen zu, in der alten Innigkeit und Milde. „Franz“, sagte sie, „ich hatte Dich und unseren Hergott vergessen im bitteren, wahnsinnigen Schmerz — vergib es mir mir.“

Weinend hielten sich die guten Menschen umschlungen. Und jetzt brannten die schönsten Weihnachtskerzen im Hause und im Herzen des Schulmeisters von Arnsdorf! —

Sein Weihnachtslied aber, nachdem es in der Mikolei-Pfarrkirche zu Oberndorf vom Kirchenchor zum erstenmal öffentlich gesungen worden war, wurde schnell beliebt und verbreitet.

Ein ehrenvolles Zeugniß für die Komposition ist, daß man dieselbe lange Zeit Altmeister Haydn zuschrieb. Vielleicht hat dabei ein spekulativer Verleger die Hand im Spiel gehabt; eher aber noch ist anzunehmen, daß die Grundstimmung des Liedes, welche der tiefreligiösen, gemüthvollen Eigenart des großen Tonmeisters sinneverwandt ist, den verzeilichen Irrthum hervorgerufen hat.

Als Stadtpfarr-Chorregent und Organist starb Franz Gruber nach langem segensreichen pädagogischem Wirken am 7. Juni 1863 in Hallein.

\* Wohlthätig  
garisch-Französische Be  
anlässlich ihrer Gene  
wohlthätigen und geme  
1000 fl. zur freien  
Ackerbauministeriums,  
tion des Cultusminis  
tätigzwecken und 1000  
sionsfond.

\* Wiehpässe  
Der Minister für  
verordnete mittels Er  
fortan auch der Austr  
zum Verkauf auf Ma  
zum Standwechsel ein  
müssen. Alles passlose  
Die vom Ministerium  
den Gemeindeämtern

\* Blattern  
Der Verkehr mit de  
einen Militärcordon  
hörde getroffen  
die Localisirung d  
Ministerial-Commis  
tung des Fachrese  
dort eingetroffen.

\* Blatter  
meinde Tessa ster  
Mittheilung zufolge  
Blatterkrankheit. G  
dete nach dreier gef

\* Concur  
Eigenschaft Bäl  
größte Bedauern h  
Angelegenheit in  
geregelt werden. M  
richtigsten Sympat  
erfreut.

\* Ein ne  
Kikinda, ein ste  
mäßig gebaut und  
Nachmittags 5 Uhr  
geben. Selbstverste  
ten feierlichen We  
geschmückte erste  
gen hat. Damit  
rungenchaft aufz  
hung in die Reik  
seht. Zwar ist die  
richtung des selbe  
halten werden, d  
in Anbetracht zie  
worden ist und  
Baues wahrneh  
die so günstige  
unermüdblichen  
unseres verdienst  
zuzuschreiben.

\* Filip  
und Referent au  
l. J. zum Erzp

\* Neue  
Heute hielt die  
Sitzung, in wel  
leitete Besuch d  
mai wegen B  
theke in Bass  
itätskommission  
zu der Verkehr  
N. = B i t á c s,  
19.000 Seele z  
16% Kilomete  
beträgt, beschlo  
der genannten  
wortend einzur

\* Die  
notariat g  
um die Umg  
Temeser Comi

□ Ver  
von 2. Mai

**\* Wohlthätigkeit Spende.** Die Ungarisch-Französische Versicherungsgesellschaft spendete anlässlich ihrer Generalversammlung 4000 fl. zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken und zwar: 1000 fl. zur freien Disposition des Handels- und Ackerbauministeriums, 1000 fl. zur freien Disposition des Kultusministeriums, 1000 fl. zu Humanitätswirken und 1000 fl. für den Journalisten-Pensionsfond.

**\* Viehpässe für Schafe und Ziegen.** Der Minister für Ackerbau Handel und Gewerbe verordnete mittels Erlaß von 20. d. B. 16425, daß fortan auch der Austrieb von Schafen und Ziegen zum Verkauf auf Märkten, zum Tausch oder aber zum Standwechsel einzeln mit Pässen versehen sein müssen. Alles paßlose Vieh verfällt der Konfiskation. Die vom Ministerium herausgegebenen Pässe sind bei den Gemeindevorstehern à 1 Kreuzer zu bezahlen.

**\* Blatternepidemie in Pancsova.** Der Verkehr mit der Seidenspinnerei wird durch einen Militärcordon abgesperrt. Die seitens der Behörde getroffenen energischen Maßnahmen lassen die Localisirung der Blatternepidemie erwarten. Ministerial-Commissär Bezereby ist in Begleitung des Fachreferenten im Handelsministerium dort eingetroffen.

**\* Blatterkrankheit.** In der Gemeinde Jecsa sterben, einer sehr glaubwürdigen Mittheilung zufolge, täglich 6 bis 8 Kinder an Blatterkrankheit. Eine große Anzahl Kinder erblinde nach dieser gefährlichen Krankheit.

**\* Concur.** Das Falliment der Lugojer Eisenhandlung Béla Höchinger ruft allseits das größte Bedauern hervor und dürfte hofentlich diese Angelegenheit in kürzester Frist um so früher geregelt werden. Als Herr Höchinger sich der aufrichtigsten Sympathie selbst in den weitesten Kreisen erfreut.

**\* Ein neues Schlachthaus in Gr. Sikinda,** ein stattliches Gebäude, das sehr zweckmäßig gebaut und eingerichtet ist, wurde vorgestern Nachmittags 5 Uhr der allgemeinen Benützung übergeben. Selbstverständlich geschah dies in der obligaten feierlichen Weise, wozu auch das mit Bändern geschmückte erste Schlachtopfer sein Theil beigetragen hat. Damit hat Gr. Sikinda wieder eine Ehrentugend aufzuzeichnen, die es in dieser Beziehung in die Reihe der geordneten Municipien versetzt. Zwar ist die Kommune Gr. Sikinda zur Errichtung desselben seitens der Komitatsbehörde verhalten worden, doch wenn wir die Kürze der Zeit in Anbetracht ziehen, in welcher dieses durchgeführt worden ist und das Solide und Zweckmäßige des Baues wahrnehmen, so können wir nicht umhin, die so günstige Erledigung der Angelegenheit dem unermüdeten Eifer und der bewährten Energie unseres verdienstvollen Vorstandes Nikolaus Fany zuzuschreiben.

**\* Filip Adam, gr.-or. Consistorial-Rath** und Referent aus Karansebes wurde am 20. April l. J. zum Erzpriester in Zam gewählt.

**\* Neue Apotheke in Bassahid.** Heute hielt die Torontaler Sanitätskommission eine Sitzung, in welcher das vom Ministerium herabgeleitete Gesuch des dipl. Pharmazenten Josef Pálmai wegen Bewilligung zur Errichtung einer Apotheke in Bassahid verhandelt wurde. Die Sanitätskommission hat nun in Anbetracht dessen, daß zu der Verkehrsregion von Bassahid die Gemeinden N. Bilács, Novosello und Topolya ca. 19.000 Seele zählen, die Entfernung nach Mellenze 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kilometer, nach Gr. Sikinda aber 22 Kilom. beträgt, beschlossen, die Errichtung der Apotheke in der genannten Gemeinde der Kongregation befürwortend einzurathen.

**\* Die zum Guttenbrunner Kreisnotariat gehörende Gemeinde Traunau hat** um die Umgestaltung in eine Großgemeinde beim Temeser Comitats-Municipium angefragt.

**Locales.**

**□ Berichtung.** In No. 18 der „Borsava“ von 2. Mai 1885. unter Vertraute soll es heißen

anstatt Hermine Engleitner „Hermine Pesek.“

**□ Best-Schießen vom 3. Mai.** An demselben beteiligten sich 12 Schützen, wovon 650 Schüsse abgegeben wurden, darunter waren 147 Schwarzschieße und 19 Blättchen erzielt. Bestes erhielt Hr. Karl Vor das I. auf einen Treffschuß von 25 Theiler. Das II. erhielt Hr. Ignaz Becker auf einen 137 Theiler. Außer diesen Prämien wurden Kreisgelder von 4 Kr. per Schwarzschieße ausgezahlt. Nächstes Schießen findet am 14. d. M. statt, mit welchem Tage auch das Königschießen beginnen wird.

**# Branchen-Unterhaltung.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, findet am 13. Mai im Novotnyischen Kloost ein durch die Maurer und Zimmerleute der Bau-Branche arrangirtes Tanzkränzchen statt, wozu die Einladungen demnächst ergehen werden. Der Reinertrag soll zur Renovirung der Branchen-Jahne verwendet werden. Vom Verlaufe des Kränzchens werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.

**# Bitterungsverhältnisse.** Seit langen Jahren hatten wir keinen so heißen April, wie dieses Jahr zu verzeichnen. Die Sonne brannte wie im Juli und die Felder begannen auszutrocknen. Unsere romanischen Zigeunermädchen gingen um Regen bitten, welches wie bekannt darin besteht, daß sich dieselben in grüne Reiser wickeln und so von Haus zu Haus ziehen, wo dieselben dann von oben bis unten mit Wasser angegossen werden. Wir beneideten die armen Mädchen wirklich nicht um die kleinen Geschenke die ihnen gereicht wurden, — wohl aber um das kühle Sturzbad bei dieser Hitze. Endlich nach langem bangen Warten erbarnte sich der Himmel und spendete etwas Regen, welcher erfrischend auf die Felder, Gärten und Saaten wirkte. Bald darauf wieder klarer, heiterer Himmel und am 1. Mai Früh ein wahrer Sommertag. Die Bäume prangen im prächtigsten Grün und die Vegetation ist weit vorgeschritten. In der Umgebung von Reschitza, Bogšan, Vojtek, Ditta, Csakova, Moravika und D. Sztamora war der Regen stärker und Temesvar und Umgebung hatte ergiebige Niederschläge. Am 1. Mai Nachmittags bewölkt, in der Nacht von 1. zum 2. Mai sanfter ergiebiger Regen welcher auch am 2. Mai am Tage anhielt. Die Herzen der Menschen athmen erleichtert auf, — die Gefahr ist vorüber.

**ANZUGSTOFFE**

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 Kr. aus guter Schafwolle;  
 „ „ 8. — „ aus besserer Schafw.;  
 „ „ 10. — „ aus feiner Schafwolle;  
 einen Anzug „ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafw.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Triots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Doking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, 1866

Fabriks-Niederlage in Bräun.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt Nachnahmesendungen über 10 fl. franco.

Jeh habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nun bin ich gezwungen derartige Reste tief zu herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten Muster inserieren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vorgehens begreiflich.

Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zurückgesandt.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, und französischer Sprache.

**Verkehrs-Anweis**

der Reschitzaer Spar- und Credit-Vereines mit Ende April 1885.

Theilhaber-Conto Ende April 32500.—

Einlagen Ende März 1885	147977.20
Zugewachsen im April	9063.29
Zusammen	157040.48
Rückgezahlt	3297.89
Stand Ende April	153742.60
Wechselecompt-Zinsen u. Schreibgebühren	4250.97
Zugewachsen im April	1355.81
Zusammen	5606.78
Pfandzinsen u. Schreibgebühren	84.74
Zugewachsen im April	71.44
Zusammen	156.18
Wechselecompt Ende März	165212.—
Zugewachsen im April	44675.—
Zusammen	209887.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat	42928.—
Stand Ende April	167849.—
Pfandvorschuß Ende März	3834.—
Zugewachsen im April	399.—
Zusammen	4233.—
Hievon eingelöst	347.—
Stand Ende April	3886.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende März	23120.—
Neue Vorschüsse im April	4260.—
Zusammen	27380.—
Rückgezahlt	4313.—
Stand Ende April	23067.—
Hypothekar-Darlehen Ende März	29702.—
Neue Darlehen im April	810.—
Zusammen	30512.—
Rückgezahlt	62.—
Stand Ende April	30450.—
Hypothekar-Darlehens-Zinsen	1131.77
Umschreibgebühren für Antheile	3.50
Inventar-Conto	364.27
Theilhabervorschuß-Zinsen	782.02
Regie- und Einlagenszinsen-Conto bis Ende April	1812.95
Erfolg von Spesen und Verzugszinsen	8.30
Reservefond	35328.55
Cassa-Saldo	3342.48
<b>Eigenes Vermögen des Vereines</b>	<b>73704.15</b>
<i>Nachweis des Vermögens.</i>	
1. Eigenes Vermögen	73704.15
2. An Einlagen	153742.60
3. An begebenen Wechseln	1512.—
Zusammen	228958.75
Im Ganzen	
Daselbe haftet mit Ende April aus:	
a) in Wechseln	167849.—
b) in Pfändern	3886.—
c) in Vorschüssen	23067.—
d) in Hypothekar-Darlehen	30450.—
e) in Inventar	364.27
f) in Baarem	3342.48
Zusammen obige	228958.75

Reschitza, am 2. Mai 1885. Die Direktion.

**Der „Anker“**

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen in Wien (General-Agentenschaft für Ungarn: Budapest, Gifellaplatz Nr. 6), hielt am 24. April unter dem Präsidium des Grafen Edmund Zichy seine 26. ordentliche Generalversammlung, bei welcher 420 Aktien vertreten waren. Der Geschäftsbericht pro 1884 konstatiert eine bedeutende Zunahme des Versicherungstandes, sowie sehr befriedigende Geschäftsergebnisse im Allgemeinen. Wir entnehmen demselben, daß die Summe der eingereichten Anträge sich auf 19,317,481 fl. belief, wovon 15,463,467 fl. realisirt wurden.

Der reine Zuwachs im Versicherungstande beträgt 5,846,010 fl. und waren Ende 1884 Verträge im Betrage von 139,264,818 fl. versicherten Kapitals und 41,363 fl. Rente in Kraft. Die Einnahmen für Todesfall und Kinderversicherungen betragen 3,483,586 fl., was einer Mehreinnahme von 313,532 fl. gegen das Vorjahr entspricht. Für Sterbefälle, Renten und fällige Aussteuer-Versicherungen wurden 4,222,801 fl. bezahlt; hiervon entfallen auf Kinderversicherungen 3,493,446 fl. Das Ergebnis dieser Kategorie Versicherungen war besonders günstig, indem die Anlage bei den Affoziationen einer 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentigen Verzinsung, Zins auf Zins gerechnet, gleichsam und bei Kinderversicherungen mit garantirtem Nominalergebnis (Tarif E.) 25 Prozent des Kapitals über den versicherten Betrag bezahlt wurden. Gleich günstig war das Ergebnis bei den Versicherungen bei Todesfall mit Gewinnantheil, indem die Bilanz dieser Kategorie einen den Versicherten zukommenden Gewinn entfällt für die Versicherten eine Dividende von 25 Prozent der Jahresprämie. Die Prämienreserven,

Versicherungsfonds und das Vermögen der Kinderversicherungen belaufen sich auf 30.654.989 fl. Für eventuelle Kursschwankungen dient eine Specialreserve, welche circa 17 Prozent des Wertes der eigenen Effekten repräsentiert. Von dem Gewinnsaldo per 251.098 fl. (in welchem der Gewinn an Effekten nicht inbegriffen ist) wurde der Reservefond mit 55.000 fl. dotirt. An Dividende entfällt ein Betrag von 270 fl. per Aktie und wurde dem Verwaltungsrathe und der Direction für deren Thätigkeit im Interesse der Versicherten und der Aktionäre der Dank der Versammlung ausgesprochen.

**Bevölkerungsanzeiger**

vom 1. Mai bis inkl. 7. Mai 1885.

**Geboren:**

Anton Engelhardt 1 Knabe — Georg Steiner 1 Knabe — Franz Mehr 1 Knabe — Adolf Moag 1 Mädchen — Johann Lorenz 1 Mädchen — Martin Wawrit 1 Mädchen.

**Verstorben:**

Stefan Karliesel 16 Monate alt. — Karl Potkovsky 45 Jahre alt. — Peter Seibel 47 Jahre alt. — Caroline Just 20 Jahre alt. — Rosa Dreger 2 Jahre alt. — Adolf Grabovi 3 Jahre alt. — Josefina Gottlieb 68 Jahre alt. — Franz Klempner 8 Jahre alt.

**Vertraut:**

Adalbert Wodiczka mit Maria Pilarik

Temesvarer Lottoziehung vom 2. Mai:

54 53 15 29 74

Nächste Ziehung 16. Mai

Brünner Lottoziehung vom 6. Mai:

43 60 9 70 85

Nächste Ziehung 20. Mai.

**GROSSE GELD-LOTTERIE**

**500,000**

**Mark**

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

1 Präm. & M.	300000
1 Gew. & M.	200000
2 Gew. & M.	100000
1 Gew. & M.	90000
1 Gew. & M.	80000
2 Gew. & M.	70000
1 Gew. & M.	60000
2 Gew. & M.	50000
1 Gew. & M.	30000
5 Gew. & M.	20000
3 Gew. & M.	15000
26 Gew. & M.	10000
56 Gew. & M.	5000
106 Gew. & M.	3000
253 Gew. & M.	2000
512 Gew. & M.	1000
818 Gew. & M.	500
31720 Gew. & M.	145
16990 Gew. & M.	300, 200
150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.	

Diese 50.500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100.000 Loose, von denen 50.500 Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

**9,550,450 MARK.**

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebenten auf event. 500.000, speziell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos ö. W. fl. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos ö. W. fl. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos ö. W. fl. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

**Valentin & Co.**

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unangefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

Haupt-Gewinn event. 500 000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	-----------------	----------------------------------

Einladung zur Betheiligung an den **GEWINN-Chancen** der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher

**9 Millionen 880,450 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mark	253 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 200.000 Mark	512 Gewinne à 1000 Mark
2 Gewinne à 100.000 Mark	818 Gewinne à 500 Mark
1 Gewinn à 90.000 Mark	25 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 80.000 Mark	61 Gewinne à 200 Mark
2 Gewinne à 70.000 Mark	64 Gewinne à 150 Mark
1 Gewinn à 60.000 Mark	31720 Gewinne à 145 Mark
2 Gewinne à 50.000 Mark	3950 Gewinne à 124 Mark
1 Gewinn à 30.000 Mark	90 Gewinne à 100 Mark
5 Gewinne à 20.000 Mark	3950 Gewinne à 94 Mark
3 Gewinne à 15.000 Mark	3950 Gewinne à 67 Mark
26 Gewinne à 10.000 Mark	2950 Gewinne à 40 Mark
53 Gewinne à 5.000 Mark	1950 Gewinne à 20 Mark
106 Gewinne à 3.000 Mark	im Ganzen 50.500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **22. Mai d. J.**

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original, nur 3 fl. 60 Xr. Ö. W. od. 6 M.  
das halbe Original, nur 1 fl. 80 Xr. Ö. W. od. 3 M.  
das viertel Original, nur 90 Xr. Ö. W. od. 1 1/2 M.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

**22. Mai d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Hekscher senr.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

**Wögen Vorurtheil**

und Verdächtigungen auch noch so hemmend wirken — das wirklich Gute bricht sich schliesslich doch Bahn! Daß dem so ist, das zeigt so recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem **echten Anker-Pain-Expeller**. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. stets vorrätzig gehalten und von jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus Dankbarkeit weiter empfohlen. Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Richtigkeit des Obigen überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken vorrätzig.

F. Ad. Richter & Cie. Wien.  
Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Miklasplatz 7.

**Amerika-Fahrkarten**

bei

**Arnold Reif,**

Wien, I., Pestalozziggasse 1.

Auskunft gratis.

Altteste Firma dieser Branche.